Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 102 (1976)

Heft: 23

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Kassensturz beim «Kassensturz»

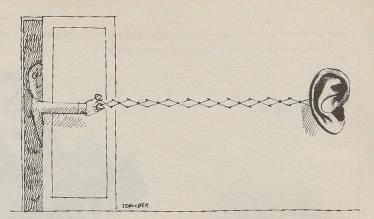
Der «Kassensturz» ist eine der beliebtesten Sendungen des Deutschschweizer Fernsehens: Hans W. Kopp, der Debattenlenker der «Fernsehstrasse 1–4», belegte das mit eindrücklichen Zahlen aus einer Zuschauerumfrage. Das Wirtschaftsmagazin ist freilich auch umstritten, und das muss es ja sein; wer kritisiert, wird kritisiert.

Der «Kassensturz»-Boss Roger Schawinski stellte sich nun mit zwei Teamkollegen den im Stu-

dio versammelten Kritikern. Es war eine lebendige, sachliche und von beiden Seiten in konziliantem Ton geführte Auseinandersetzung: die Widersacher ergingen sich nicht in pauschalen Beschimpfungen, und das angegriffene Trio parierte zumeist recht geschickt.

Aber einige schwerwiegende Vorwürfe vermochten sie doch nicht zu verwedeln. Gewisse Filmreports, so wurde ihnen anhand von konkreten Fakten nachgewiesen, waren unsorgfältig, ohne hinlängliche Sachkenntnis und vielleicht auch mit vorgefasster Meinung recherchiert; selbst eine Dame vom Konsumentenschutz konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, es werde da zuweilen Gerichtstag über einen schon zum voraus verurteilten Angeklagten gehalten. Aber auch raffinierte Manipulationen mit optischen Gags, Reizworten und durch Vermischung von Sachbericht und Kommentar wurden ihnen vorgehalten.

Die «Kassensturz»-Männer gaben auch freimütig zu, dass ihnen schon einzelne Irrtümer und Entgleisungen unterlaufen seien. Aber sie ständen eben immer unter Zeitdruck, in einem Kurz-



Filmchen von wenigen Minuten könne man ein Thema nicht objektiv von allen Seiten anleuchten, und ausserdem müsse jede Sendung interessant gestaltet sein.

Für diese Schwierigkeiten und Nöte der Macher muss man gewiss Verständnis aufbringen. Andererseits jedoch ist zu bedenken, dass durch ein in reisserischem Boulevard-Stil inszeniertes Schnellverfahren der Betroffene vielleicht zu Unrecht in seiner wirtschaftlichen Existenz schwer geschädigt wird. Die «Kassensturz»-Macher haben, so formulierte es ein Kritiker, dank der suggestiven Publizitätswirkung des Fernsehens eine nicht ungefährliche Macht, denn wer auch immer Macht hat, ist der Versuchung ausgesetzt, sie zu missbrauchen. In unserem Falle ist es die Versuchung, aus dem Magazin eine Hexenjagd-Party zu machen. Telespalter



